

HUNGERN FÜR DEN KLIMASCHUTZ?

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ UND DAS „KEIN-HUNGER-ZIEL“

Von Marcel Strecker

In Bezug auf die zum Teil sehr emotional geführten Diskussionen um die „richtige“ Ernährung werden im Folgenden Handlungsempfehlungen auf Basis der Wechselwirkungen zwischen dem Klimawandel und dem Kein-Hunger Ziel beschrieben. Durch den Klimawandel werden vermehrt Hungersnöte auftreten, sodass Maßnahmen für den Klimaschutz gleichzeitig den Welthunger reduzieren. Andersherum könnte die Erreichung des „Kein-Hunger“-Ziels allerdings Maßnahmen für den Klimaschutz konterkarieren, weil der Ernährungssektor für die Emission von Treibhausgasen verantwortlich ist. Es zeigt sich, dass das Erreichen des Kein-Hunger-Ziels nicht zwingend mit einem Anstieg der CO₂-Emissionen verbunden ist, da die Grundversorgung mit Lebensmitteln in der Regel mit klimafreundlichen Produkten stattfindet. Zuletzt wird klar, dass Verhaltensänderungen der Menschen im Westen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele „Kein Hunger“ und „Klimaschutz“ leisten können.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

1. Die Landwirtschaft ist ein entscheidender Sektor für die Bekämpfung der Erderwärmung, da hier Treibhausgase nicht nur entstehen, sondern auch aufgenommen werden können. Die Förderung von klimafreundlichen Innovationen in „Öko-Hightech“ kann bei der Verbindung von umweltfreundlichen mit innovativen Praktiken helfen, Lebensmittel klimafreundlich zu produzieren.
2. Über Steueranreize soll die vegetarische bzw. vegane Ernährung mit regionalen, saisonalen und nachhaltigen Lebensmitteln attraktiver und kostengünstiger werden, um mehr KonsumentInnen zu einer klimafreundlichen Ernährung zu ermutigen. Hierfür soll auch eine „CO₂-Ampel“ für Lebensmittel eingeführt werden, um KonsumentInnen über die Klimaauswirkungen zu informieren und ein Bewusstsein für die Klimafolgen unterschiedlicher Lebensmittel zu schaffen.
3. Die Maßnahmen zum Klimaschutz sollen konsequent verfolgt und ausgeweitet werden, da der Klimawandel in Zukunft vermehrt zu Dürre und Ernteausfälle führen wird. Ebenfalls sollen Finanzhilfen bereitgestellt werden, damit sich die ärmsten Regionen an die Folgen des Klimawandels anpassen können.

AUSGANGSLAGE

Der Klimawandel stellt eine zentrale Herausforderung für die Menschheit dar und wird wie nahezu kein anderes politisches Thema leidenschaftlich und intensiv diskutiert. Auch stellt die Weltgemeinschaft im Rahmen der 17 Sustainable Development Goals (SDG) und dem Pariser Klimaabkommen wichtige Weichen, um den vielfältigen Herausforderungen rund um das Thema Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Im Rahmen der SDGs stellt das Ziel 2 („Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“) ein Menschenrecht dar, welches das Leiden in großen Teilen der Welt lindern und ein gesundes Aufwachsen von Kindern sicherstellen soll. Aktuell hungern nach Angaben der Vereinten Nationen noch immer mehr als 800 Millionen Menschen, während zwei Milliarden Menschen mangelernährt sind.¹ Unterernährung wird von der Welthungerhilfe dabei als Situation bezeichnet, in der Menschen den täglichen Kalorienbedarf nicht decken können. Mangelernährung tritt auf, wenn aufgrund einseitiger Ernährung wichtige Nährstoffe fehlen, wodurch schwere Krankheiten entstehen können. Im Folgenden wird dabei die Einteilung des Einkommens in vier Stufen nach Rosling² verwendet, wonach die 800 Millionen hungernden Menschen in das Level 1 einzuordnen sind und mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen müssen. In der nächsten Einkommensstufe (Level 2) stehen zwei bis acht Dollar pro Tag zur Verfügung, sodass die Grundbedürfnisse nach Nahrung be-

¹ United Nations, 2020: Ziele für nachhaltige Entwicklung. URL: <https://17ziele.de/ziele/2.html> und Welthungerhilfe, 2020: <https://www.welthungerhilfe.de>

² Hans Rosling, 2018: Factfulness. Ten Reasons why we are wrong about the world. S. 33

friedigt sind. **Mit SDG Nr. 2 wird das Ziel verfolgt, die Ernährungssituation der 800 Millionen Menschen aus Level 1 so weit zu verbessern, dass sie Level 2 erreichen.**³

Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft und dem Klimawandel, da sowohl bei der Produktion, der Verarbeitung, der Kühlung als auch beim Transport von Lebensmitteln CO₂-Emissionen anfallen. So ist allein in Deutschland der Ernährungssektor für ein Fünftel aller klimaschädlichen Treibhausgasemissionen verantwortlich.⁴ Weltweit ist die Produktion von Lebensmitteln für 11 Prozent der globalen Treibhausgase verantwortlich. Werden zusätzlich die Treibhausgase für den Transport der Lebensmittel und die Landnutzung berücksichtigt, ist der Lebensmittelsektor sogar für 30 Prozent der Treibhausgase verantwortlich.⁵ Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass zum Beispiel Rinder Methan ausstoßen, welches ein weitaus schädlicheres Treibhausgas als CO₂ darstellt. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft der einzige Sektor, welcher nicht nur für CO₂-Emissionen verantwortlich ist, sondern auch Teil der Lösung sein kann, da Pflanzen über die Photosynthese Emissionen aufnehmen können.

Für das Auftreten von Hunger können sowohl Misswirtschaft (z.B. in Nordkorea oder Venezuela) als auch strukturelle Faktoren wie Armut, Ungleichheit, Konflikte, Kriege und extreme Wetterereignisse Ursachen sein. Der steigende Hunger findet sich vor allem in den Regionen Afrikas, wobei auch Lateinamerika und West-Asien betroffen sind.

Gemäß der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (2019) konnten in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger erzielt werden. So ist von 2005 bis 2015 die Anzahl der unterernährten Menschen von 947 auf 785 Millionen Menschen gesunken, während allerdings bis 2018 wieder ein leichter Anstieg auf rund 820 Millionen Menschen zu verzeichnen ist.⁶ Prozentual ist der Anteil von 14,5 auf

³ Dieses Ziel steht damit in einem engen Zusammenhang mit Ziel 1 (Armut beenden). In Level 3 (acht bis 32 Dollar pro Tag) und Level 4 (mehr als 32 Dollar pro Tag) reicht das Einkommen für die Grundbedürfnisse aus, sodass diesen Menschen eine breite Vielfalt an Nahrungsmitteln zur Verfügung steht.

⁴ Bundesregierung, 2019: Schwarzrotgold. Das Magazin der Bundesregierung. URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975292/1679836/4b2c5b73bd7c0b1bc8762d84eaa7ee5/schwarzrotgold-4-2019-download-bpa-data.pdf?download=1>

⁵ United Nations, 2020: Sustainable Development Goals. URL: <https://in.one.un.org/sdg-wheel/>

⁶ Food and Agricultural Organization of the United Nations, 2019: The state of Food Security and Nutrition in the World. Safeguarding against economic slowdown and downturn. URL:

10,8 Prozent der Weltbevölkerung gesunken. Schätzungen des Welthungerindex gehen davon aus, dass durch den Klimawandel zusätzlich 183 Millionen Menschen hungern werden. Ebenfalls steigt die klimabedingte Ernährungsunsicherheit durch zum Beispiel eine veränderte Anbausaison oder veränderte Niederschlagsmuster insbesondere in Trockengebieten und daher in Entwicklungsländern.⁷

WECHSELWIRKUNGEN

Zwischen den Anforderungen, die aus dem Kein-Hunger Ziel und dem Klimaschutz hervorgehen, bestehen potenziell zahlreiche Wechselwirkungen, wenn für die derzeit Hungernden zusätzliche Lebensmittel produziert werden sollen. Auch wenn global betrachtet bereits genügend Lebensmittel produziert werden, ist es bisher nicht gelungen, eine gerechte Verteilung dieser Lebensmittel zu erreichen.

Neben der mangelnden Verfügbarkeit von Lebensmitteln ist Armut das größte Risiko für die Mangelernährung der Menschen. Grundsätzlich geben unter Armut und folglich auch unter Hunger leidende Menschen einen Großteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus, während der Anteil von Ausgaben für Lebensmitteln dann mit steigendem Einkommen abnimmt.

Wenn allerdings unterstellt wird, dass nun weitere Lebensmittel produziert werden müssten, um mehr Menschen zu ernähren, ist für die Betrachtung der Wechselwirkung dieser beiden Ziele von Bedeutung, welche Lebensmittel zum Einsatz kämen und wie diese hergestellt würden. Schließlich fällt die CO₂-Bilanz von verschiedenen Lebensmitteln unterschiedlich aus.

Gemäß Rosling (2018, S. 34) ist es in Level 2 möglich, Lebensmittel zu konsumieren, die nicht selbst angebaut wurden. Charakteristisch zeichnet sich die Versorgung in Level 2 durch Getreideprodukte, Obst und Gemüse aus. Ebenfalls ist die Anschaffung von Hühnern möglich, sodass nun eine Versorgung mit Eiern gewährleistet ist. Da die Stromversorgung für einen Kühlschrank aber noch immer zu instabil ist, scheidet die dauerhafte Versorgung beispielsweise mit Fisch oder Fleisch aus.

Die Klimawirkungen unterschiedlicher Ernährungsgewohnheiten sind für das Beispiel der USA in Abbildung 1 des Economist⁸ dargestellt, wobei für alle Ernährungs-

<https://www.weltagrabericht.de/fileadmin/files/weltagrabericht/Weltagrabericht/02Hunger/SOFI2019.pdf>

⁷ Welthungerhilfe, 2019: Welthunger-Index: Kampf um Klima muss auch Kampf gegen Unterernährung sein. URL:

<https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/klima-ressourcen/klimawandel-als-treiber-fuer-welthunger/>
⁸ Economist (2019). Daily Chart. How much would giving up meat help the environment.

gewohnheiten eine durchschnittliche tägliche Kalorienzufuhr von 2.300 kcal unterstellt wurde. Global betrachtet decken tierische Erzeugnisse nur 18% der Kalorienversorgung, während ihre Produktion 60% der Treibhausgase erzeugt.⁹ **Wenn Menschen also der Armut entkommen und sich ihre Ernährungssituation verbessert, entsteht nur wenig zusätzlicher CO₂-Ausstoß.**

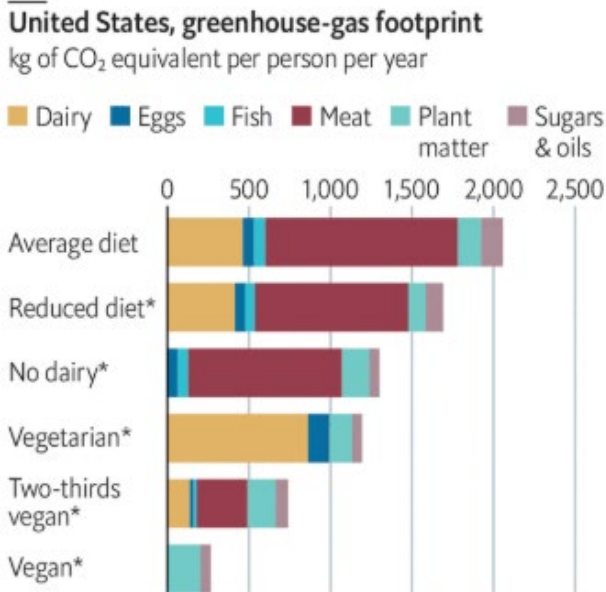


Abbildung 1

Entsprechend stellt sich bei der Beurteilung der Wechselwirkungen zwischen den beiden SDGs vielmehr die Frage, wie die bestehende Lebensmittelproduktion klimafreundlicher gestaltet werden kann. Aufgrund von Innovationen und Produktivitätssteigerungen konnte in den letzten Jahren ein deutlich höherer Ertrag pro Quadratmeter in der Landwirtschaft erreicht werden, sodass eine Malthusianische Katastrophe bisher ausgeblieben ist, in der die Menschheit stärker wachsen würde als die landwirtschaftliche Produktion.

Aktuell zählt die Weltbevölkerung rund 7,71 Milliarden Menschen.¹⁰ Über die tatsächliche Leistungsfähigkeit der weltweiten Landwirtschaft gibt es unterschiedliche Auffassungen. Die meisten ForscherInnen gehen davon aus, dass schon jetzt deutlich mehr als die aktuelle Weltbevölkerung ernährt werden könnte, was zum Beispiel durch zahlreiche weggeworfene Lebensmittel – allein in

<https://www.economist.com/graphic-detail/2019/11/15/how-much-would-giving-up-meat-help-the-environment>

⁹ Welttagarbericht, 2018: Studie: Pflanzliche Produkte belasten die Umwelt am geringsten. URL: <https://www.welttagarbericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/33244.html>

¹⁰ Statista, 2020: Weltbevölkerung von 1950 bis 2019. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1716/umfrage/entwicklung-der-weltbevoelkerung/>

Deutschland sind dies 12 Millionen Tonnen pro Jahr – dokumentiert wird.

„Ich wehre mich gegen die Vorstellung: Je mehr Menschen, desto schlimmer“

Benedikt Härlin, Berliner Büroleiter der Zukunftsstiftung Landwirtschaft¹¹

Zusätzlich gilt es zu bedenken, dass keine weiteren Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung entstehen sollten und die zusätzlichen Lebensmittel idealerweise auf den bereits vorhandenen Flächen angebaut werden. Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass das Artensterben gestoppt wird und weiterhin Wälder als „grüne Lungen“ zur Aufnahme von Treibhausgasemissionen vorhanden sind. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass durch die Folgen des Klimawandels extreme Wetterereignisse zunehmen, sodass zum Beispiel durch Dürreperioden oder Starkregen vermehrt Ernteauffälle zu beklagen sein werden. Auch zeigt sich, dass arme Länder am stärksten unter solchen Effekten leiden und besonders von Ernteauffällen betroffen sein werden. Dies würde die sowieso schon negative Entwicklung in den letzten Jahren in Bezug auf die hungernden Menschen verschärfen und neue Fluchtursachen schaffen. Dürren zeigen sich insbesondere in Afrika, welche teilweise dem Klimawandel zuzuschreiben sind. Zusätzlich sind viele Länder aus dem globalen Süden potentiellen Dürren ausgesetzt.¹² Um diesen Wechselwirkungen zu begegnen, sind sowohl Maßnahmen zum Klimaschutz als auch zur Verbesserung der Ernährungssituation und der Adaption an die veränderten Klimabedingungen geboten.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Theoretisch werden derzeit genügend Lebensmittel hergestellt, um alle Menschen auf dieser Welt zu ernähren. Leider ist es bisher nicht gelungen, Lebensmittel gleichmäßig zu verteilen. Folglich gibt es für die gemeinsame Erreichung der beiden SDGs „Kein Hunger“ und „Maßnahmen zum Klimaschutz“ zwei Ansatzpunkte, die in der westlichen Welt verfolgt werden können, um die globale Ernährungssituation zu verbessern und klimawandelbedingte Hungersnöte zu vermeiden.

1. **Anpassung der Landwirtschaft**
2. **Anpassung von Ernährungsgewohnheiten**

¹¹ Benedikt Härlin, 2018: In: Edition le Monde diplomatique, N° 24. Die Essensmacher., S. 69

¹² Bartholomäus Grill, 2019: Die fürchterlichste Dürre, an die sich die Menschen erinnern können. In: Spiegel online. URL: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/klimawandel-duerre-in-sambia-afrika-a-1287013.html>

Mit Blick auf die Landwirtschaft sind Maßnahmen zu empfehlen, welche für die Umsetzung der SDGs von Bedeutung sind. Schließlich ist sie Mitverursacher der Klimakrise und kann zu ihrer Lösung beitragen. Über die Verbesserung der Effizienz der Photosynthese, den Schutz der Pflanzen vor Krankheiten und die Entwicklung von Düngeralternativen gibt es zahlreiche Maßnahmen¹³, welche weiter gefördert und unterstützt werden sollen. Hierbei geht es um die Förderung von Innovationen in „Öko-Hightech“ mit einem Fokus auf umweltfreundliche Technologien. Diese Technologien könnten dann von Ländern des globalen Südens adaptiert werden, um die Widerstandsfähigkeit gegen Dürren zu erhöhen und die Wahrscheinlichkeit von Ernte-Ausfällen zu verringern.

Der größte Hebel für die beiden Ziele findet sich in der Anpassung von Lebens- und Ernährungsgewohnheiten in den ausreichend versorgten Industrieländern, welche sich primär positiv auf das Klima auswirken und zusätzlich positive Auswirkungen auf den Welthunger haben können. Da die globale Ungleichheit und insbesondere das Welthandelssystem mit der Armut und dem Welthunger zusammenhängen, haben diese Maßnahmen zwar nur mittelbar Einfluss, können aber das gesamte Nahrungsangebot erhöhen.

Weniger Lebensmittel wegzuerwerfen ist die erste Maßnahme, die jede*r ergreifen kann. Ein reduzierter Fleischkonsum hilft außerdem, weniger Ressourcen zu beanspruchen und eine größere Verfügbarkeit von Lebensmitteln zu gewährleisten, da viele Nährstoffe für die Viehzucht (bspw. Soja-Produkte aus Südamerika) auch direkt verzehrt werden könnten. Biologisch angebaute Lebensmittel können ebenso einen Beitrag dazu leisten, weniger Treibhausgase zu emittieren und die vorhandenen Ressourcen zu schonen, da sich die biologische Landwirtschaft durch eine ressourcenschonende Produktionsweise auszeichnet.¹⁴ Globale Lieferketten, die aufwändige Kühlung und der lange Transportweg für Lebensmittel können durch den Verzehr von lokalen und saisonalen Nahrungsmitteln vermieden werden. Ebenfalls gilt es, strukturelle Ursachen für verdorbene und zerstörte Lebensmittel anzugehen. Dass allein in Deutschland pro Jahr etwa 13,5 Millionen Schweine aufgrund von schlechten Haltebedingungen „notgetötet“ werden¹⁵, ist nur schwer vorstellbar und nicht akzeptabel.

¹³ Julia Merlot, 2019: Sätze zehn Milliarden. URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/bevoelkerungswachstum-wie-forscher-10-milliarden-menschen-ernaehren-wollen-a-1253640.html>

¹⁴ T. Lindenthal, T. Markut, S. Hörtenhuber, G. Rudolph, 2010: Warum Bio dem Klima gut tut. URL: https://www.fibl.org/fileadmin/documents/de/oesterreich/arbeitschwerpunkte/Klima/klima_bioaustria_1005_01.pdf

¹⁵ Nicolai Kwasnewski, 2019: Warum 12 Millionen Schweine im Müll landen. In: Spiegel online. URL:

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/nattoetungen-in-der-schweinemast-qual-fuer-den-profit-a-1290250.html>

bel. Zusätzlich gilt zu berücksichtigen, dass für das in Europa eingesetzte Kraftfutter Regenwaldflächen in Südamerika abgeholzt werden und durch die Schweinemastbetriebe große Mengen an Gülle entstehen, welche sich folglich als Lachgas in die Atmosphäre verflüchtigen.¹⁶ Zusätzlich werden weitere Lebensmittel aufgrund von Überproduktion oder aus Haltbarkeits-Gründen vernichtet.

Um bei KonsumentInnen ein Bewusstsein über die Klimabilanz einzelner Lebensmittel zu schaffen, ist die Einführung einer CO₂-Ampel eine sinnvolle Maßnahme. Ebenfalls sollte die Diskussion über eine unterschiedliche Besteuerung von Lebensmitteln wieder angestoßen werden, um eine Lenkungswirkung zu erreichen und negative Externalitäten bei der Bepreisung von Lebensmitteln zu berücksichtigen. Hilfreich als Orientierung ist zum Beispiel die „Planetary Health Diet“¹⁷, welche sowohl die Gesundheit der Menschen, als auch die der Erde schützen soll. Ebenfalls zeigt sich in einer Studie des PNAS¹⁸, dass eine Reihe von Lebensmitteln mit einem positiven Gesundheitseffekt z.B. Vollkornprodukte, Obst, Gemüse, Nüssen und Olivenöl auch den geringsten Umwelteinfluss haben.

Folglich stehen die beiden Ziele nicht im Widerspruch zueinander und sollten vielmehr gemeinsam gedacht werden, da zum Beispiel eine Anpassung von Lebens- und Ernährungsgewohnheiten sowohl dem Klima nutzen als auch zu weniger Hungernden beitragen kann. Da der Klimawandel die bereits prekäre Situation in Ländern des Globalen Südens noch weiter verschlimmern kann, sind sowohl Maßnahmen zum Klimaschutz als auch für die Verbesserung der Situation vor Ort geboten. Somit handelt es sich bei den beiden Zielen um ein Duett und nicht um ein Duell.

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/nattoetungen-in-der-schweinemast-qual-fuer-den-profit-a-1290250.html>

¹⁶ Schwägerl, 2019: Störung im System. In: Internationale Politik Nr. 5 (2019) sowie IPCC, 2019: Interlinkages between desertification, land degradation, food security and greenhouse gas fluxes: Synergies, trade-offs and integrated response options. URL: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/4/2019/11/09_Chapter-6.pdf

¹⁷ Vgl. Bundeszentrum für Ernährung, 2020: Planetary Health Diet. URL: <https://www.bzfe.de/inhalt/planetary-health-diet-33656.html>

¹⁸ PNAS: Michael Clark, Marco Springmann, Jason Hill, and David Tilman. (2019). Multiple health and environmental impacts of foods. URL: <https://www.pnas.org/content/pnas/116/46/23357.full.pdf>

AUTOR



MARCEL STRECKER

Marcel hat VWL und Energiewirtschaft an den Universitäten Mannheim, Leipzig und Moskau studiert. Er arbeitet als Wirtschaftsprüfer und Berater. Bei Polis180 beschäftigt er sich mit Klima- und Energiepolitik.

POLIS180

Der Grassroots-Thinktank Polis180 übersetzt wissenschaftliche Erkenntnisse für politische EntscheidungsträgerInnen. Ideen, Analysen und Lösungsansätze unserer Generation bringen wir durch innovative, partizipative und inklusive Ansätze in den politischen Diskurs ein. In thematischen Programmen und mit neuen und kreativen Formaten entwickeln wir echte Alternativen für eine konstruktive Außen- und Europapolitik.

♥ Polis180 e.V., April 2020

Dieser Polis Brief spiegelt die Meinung der AutorInnen und nicht die von Polis180 als Organisation wider.

**POLIS180 – GRASSROOTS THINK TANK FÜR
AUSSEN- UND EUROPAPOLITIK
KIEFHOLZSTRASSE 2, 12435 BERLIN
WWW.POLIS180.ORG | INFO@POLIS180.ORG**